



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Mai 2021, Nr. 154

Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Schwestern!

Ein Buch wie Feuer! Die Bibel lesen und leben (Fortsetzung) Weisheitsbücher und Psalmen

Ijob

Der Leidgeprüfte flucht

Ijob hat seine ganze Familie und all seinen Besitz verloren, und er ist schwer krank. Er ist völlig verzweifelt und verflucht den Tag seiner Geburt. In dieser trostlosen Situation verliert er, der immer auf Gottes Gebote geachtet hat, die Geduld. Er kann nicht mehr. Der Papst bewertet seine heftige Reaktion so: Ijob sage schlimme Dinge, aber er sei gewöhnt, die Wahrheit zu sagen, und das sei die Wahrheit, die er in diesem Augenblick spüre. Der Papst erzählt, dass er als Seelsorge Menschen, die Furchtbares durchmachen mussten und sich gegen Gott auflehnten, darin bestärkt habe, ihre Rebellion auszusprechen, denn auch das sei Gebet. Gebet solle wahrhaftig sein und wahres Gebet komme aus dem Herzen, in dunklen Stunden solle man daher die eigene Verzweiflung vor Gott zur Sprache bringen. (S.75)

Ich finde das sehr ermutigend, wir müssen uns keine Vorwürfe machen, wenn wir mit Schicksalsschlägen nicht zurechtkommen. Gott nimmt uns in unserer Begrenztheit an.

Ijobs Schlussrede

Am Ende sagt Ijob: Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.“ (42,5). Leiden kann auch zur Erfahrung von Gnade führen.

Zum Nachdenken: Gelingt es mir, in schweren Zeiten, meine Klagen vor Gott zu bringen?

Die Psalmen

Es sind Verse aus sechs Psalmen ausgewählt, an die der Papst eine kurze Betrachtung anschließt.

Psalm 34 – von der wahren Freude: „Ich will den Herrn allezeit preisen; immer sei sein Lob in meinem Mund. Meine Seele rühme sich des Herrn. Die Armen sollen es hören und sich freuen.“ Der Papst fordert uns auf zu überlegen, ob es in unserem Alltag Freude gibt.

Psalm 44 – wir geben ihnen vergiftete Speise: „Wir rühmen uns Gottes den ganzen Tag und preisen deinen Namen auf ewig. Doch nun hast du uns verstoßen und mit Schmach bedeckt, du ziehst nicht mit unserem Heer in den Kampf.“ Der Psalm bezieht sich auf die Niederlage Israels gegen die Philister. Der Papst meint, der Psalm solle uns an die Skandale der Kirche erinnern. Die Kirche habe den Menschen nicht das Brot des Lebens, sondern vergiftete Speisen gereicht.

Psalm 73 - Nachdenken über unser Leben: „Was habe ich im Himmel außer dir? Neben dir erfreut mich nichts auf der Erde. Auch wenn mein Herz und mein Leib verschmachten, Gott ist der Fels meines Herzens und mein Anteil auf ewig.“ Diese Verse sind geprägt von einem tiefen Vertrauen, das einen auch in dunklen Stunden Hoffnung schöpfen lässt, aus dem Bewusstsein, von Gott geliebt zu sein. Nur mit Freude und Zuversicht können wir Christus anderen näherbringen.

Psalm 103 – jeden Tag fünf Minuten: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat...“ Der Papst schlägt vor, sich jeden Tag fünf Minuten Zeit zu nehmen, um den Psalm 103 zu beten.

Psalm 126 – ein Mund voll Lachen: „Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sagte man unter den anderen Völkern: Der Herr hat ihnen Großes getan.“ Der Papst meint dazu, es sei sehr wichtig, dass sich jeder von uns erinnert, was uns Gott geschenkt hat und dass wir die Freude darüber im Lobgebet ausdrücken.

Psalm 139 – das heißt beten: „Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken.“ Die Geschichte jedes Menschen hat ihren Anfang im Herzen Gottes. Beten bedeute daher, so sagt der Papst, der Wahl gedenken, die „Gott in Hinblick auf uns getroffen hat.“ (S.82). Wir sollen an die Verheißung denken, die Gott uns gemacht hat und die unsere Hoffnung ist.

Zum Nachdenken: Welchen Psalm bete ich gern?

Das Hohelied

„Eine Hennablüte ist mein Geliebter mir ... Schön bist du, meine Freundin, ja, du bist schön. Zwei Tauben sind deine Augen.“ (Hld 1, 14-15) Der Papst betont, dass die Wahrheit ohne Liebe kalt und unpersönlich ist. Wer liebt, begreift dagegen, „dass die Liebe eine Erfahrung der Wahrheit ist, dass sie selbst unsere Augen öffnet, um die ganze Wirklichkeit in neuer Weise zu sehen.“ (S.83). Er zitiert Gregor den Großen und Wilhelm von Saint Thierry. Gregor der Große sagt: „Amor ipse notitia est“, d.h.: Die Liebe selbst ist eine Erkenntnis. Und Wilhelm von Saint Thierry sieht in den beiden Augen, die im Hohelied mit Tauben verglichen werden, die glaubende Vernunft und die Liebe, „die ein einziges Auge werden, um zur Schau Gottes zu gelangen.“ (S.84)

Weisheit

Zu den Versen „Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden“ erläutert der Papst, Gott wolle mit den Menschen Geschichte machen. Zu der biblischen Formulierung „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ könne jeder seinen Namen anfügen. „Der Nachname Gottes ist ein jeder von uns.“ (S.84). Indem Gott unsere Namen als Nachnamen angenommen hat, hat er mit uns Geschichte gemacht, haben wir also seine Geschichte geschrieben. Heiligkeit bestehe dann darin zuzulassen, dass Gott unsere Geschichte schreibt.

Zum Nachdenken: Möchte ich, dass Gott „meine Geschichte schreibt“, d.h. mein Leben bestimmt?

Viel Freude beim Lesen der biblischen Texte bzw. des Abschnittes über die Weisheitsbücher und die Psalmen in „Ein Buch wie Feuer“ wünscht euch